

ein großes vergnügtes Fest. Am Tage nach der Hochzeit reisten wir nach Bunzlau, am folgenden nach Görlitz. Dort wurden wir durch die Hausbewohner (wir wohnten im nachherigen preussischen Hof am Obermarkt) mit Salz und Brot empfangen, und Abends durch ein Ständchen der Capelle des V. Jäger-Bataillons begrüßt. So war denn das Ziel der Sehnsucht glücklich erreicht und die Ehe begründet, aus der ein reicher Segen fließen sollte. Uns kamen allmählig nach Görlitz nach mein Schwiegervater, der Landrath von Eckartsberg mit seiner Tochter Emilie, dann nach dem 1844 erfolgten Tode meines Vaters, meine Mutter mit meiner Schwester, mein Bruder Benno mit seiner Familie, dann mein Schwager, Obristlieutenant Adolph von Eckartsberg, meine Schwägerin, die Oberlandesgerichtsräthin von Boenigt mit ihrer Tochter Hedwig, dann mein Schwager, der General Alexander von Eckartsberg mit seiner Familie, dann mein Schwager der Oberst Heinrich von Eckartsberg und zuletzt meine Schwägerin Emma von Eckartsberg. Wir selbst haben uns immer glücklich gepriesen, daß uns die Vorsehung nach Görlitz geführt hat, nach dieser hübschen, schön gelegenen, aufstrebenden Stadt, die bei unserm Eintritt etwa 10000 Einwohner hatte und jetzt 50000 hat, und in der es uns bis zur goldenen Hochzeit immer wohl ergangen ist.

Das alte Görlitz und das neue.

Görlitz im Januar 1883.

Dieses Capitel schreibe ich später als mehrere der folgenden, aber alle sind erst in meinen siebenziger Lebensjahren geschrieben. Eine besondere Veranlassung, die alte Zeit vor 50 Jahren jetzt mit der neuen zu vergleichen, liegt darin, daß im Januar 1833, also grade vor 50 Jahren in Görlitz die Städteordnung von 1808 eingeführt wurde und dies nach meiner Ueberzeugung ein sehr wichtiger Wendepunkt in dem Leben der Stadt war. Es wäre wohl Veranlassung gewesen, dieses Jubiläum feierlich zu begehen; aber es gilt jetzt mehr der Personen-Cultus und die Feier persönlicher — ja schon 25 jähriger Jubiläen, als daß man Jubiläen wichtiger Ereignisse feierte. Ich aber will gern dies Jubiläum für mich begehen, dadurch, daß ich mir vergegenwärtige, wie Görlitz damals war und wie jetzt.

Man rühmt immer die gute alte Zeit gegen die Gegenwart. Ja, das ist höchstpersönlich wohl richtig; denn der Bräutigam tanzt froh durch's Leben, während der Greis krumm und athemlos durch die Straßen schleicht. Aber in Bezug auf die allgemeinen Verhältnisse, meine ich, ist doch Vieles viel besser geworden; man vergißt nur, wie es früher war.

Manche Stände freilich können mit Recht sagen, daß sie früher besser situiert waren, als heute, z. B. der Adel und die Patrizierfamilien in den alten großen Städten. Sie hatten das Heft der öffentlichen Gewalt in ihren Händen und benutzten dies im Interesse ihres Standes. Der König war nur vom Adel umgeben; alle höheren Stellen im Militär, wie im Civil-Staatsdienst waren in seinen Händen; auch sonstige Bevorzugungen wurden ihm in Menge zu Theil. Er war von Steuern